

Alttestamentliche Ethik

Grundlage: Die Zuwendung (des Schöpfers) Jahwe und seine Gaben wie z.B. Freiheit, Land, Erwählung, Bund.

1. Normen der „Verwandtschaft Jahwes“ bzw. des Volkes Jahwes

- Vielzahl von Einzelgeboten als Weisungen (= „Thora“) Gottes für ein gelingendes Leben (nicht einfach „Gesetzesethik“) > Dtn 6,24.
- Denn: Jahwe als „Vater“, der sein Volk erwählt und aus Ägypten geführt hat, deshalb versteht sich Israel als familiäre Gemeinschaft, in der alle zu einem guten Leben finden sollen (prinzipielle Gleichberechtigung). Jahwe will, dass sein Volk auf Recht und Gerechtigkeit achtet.

2. Das Ethos des frommen Jahwegläubigen

- Vom Glauben geprägte Lebenserfahrung und –weisheit > Sprüche 3,27-31; 5 und Hiob 31.
- Später zunehmend skeptisch und resignativ (Krise des Tun-Ergehen-Z.!) > Prediger 1; 4,1-12.

3. Verantwortung für Welt und Gesellschaft

- Keine Trennung von Glaube und Politik, denn Jahwe als Schöpfer sind alle Lebensbereiche unterstellt.
- Humanisierung der Sozialgesetzgebung vor allem im Dtn, besonders im Bezug auf bedrohte Gruppen wie Witwen, Waisen und Fremdlinge > Dtn 24,14-22.
- Durchgängig vertretene Leitlinien für soziales Verhalten und politische Gestaltung: *shalom* (Frieden), *zedekah* (Gerechtigkeit) und *ähmät* (Wahrheit, Treue, Zuverlässigkeit). Da sie im Lauf der Geschichte nicht zu realisieren sind, werden sie zu Hoffnungsbegriffen, deren Umsetzung sich Israel vom Eingreifen Jahwes erhofft (messianisches Friedensreich!).
- Sozialkritik der Propheten (richtet sich vor allem an die Mächtigen bzw. an die Oberschicht): Wenn das Volk Israel nicht vollkommen auf Jahwe vertraut (Alleinigkeitsanspruch Jahwes) und gegenüber seinen Forderungen versagt, muss es mit Gericht bzw. Unheil rechnen (es gab auch Heilspropheten!) > Amos 4,1-3; 6,1-7; Jes 5,8-10; Jer 7,1-15.

4. Dekalog (Ex 20 und Dtn 5)

- Atl. Recht allgemein: Es gibt kasuistische und apodiktische Rechtssätze, Todessätze und Fluchworte; das Talionsrecht ist aus älterer, vorisraelitischer Zeit. Der Dekalog gehört mehr in den Bereich („Sitz im Leben“) des Ethos als in den des Rechts (er enthält keine Strafbestimmungen).
- Vorhandene Bestimmungen werden zusammengestellt, theologisiert und in die Sinaierzählung eingefügt.
- Wichtig ist die „Präambel“: Jahwe hat das Volk in die Freiheit geführt, die Gebote sollen helfen, diese zu bewahren, sie sind „Ausdruck des Liebeswillens Jahwes“; sie bestimmen das Gottesverhältnis (1.-3.) und haben Schutzfunktion für den Nächsten bzw. Schwächeren.
- Zudem schließt Jahwe einen Bund mit Israel (vgl. Ex 19), er verpflichtet sich, für sein Volk da zu sein, wenn es seinen Geboten gehorcht (die Gebote sind also als Teil der „Bundesurkunde“ das, was Israel in diesem Bund zu tun hat).
- Die Gebote wollen also keine Gemeinschaft mit Gott schaffen, sondern sie aufrechterhalten und Grenzen für menschliches Verhalten abstecken.
- Unterschiedliche Begründungen; positiv/negativ formuliert.
- Zu den ursprünglichen Bedeutungen vgl. Buch S.89-91.
- Zur Aufnahme (Rezeption) des Dekalogs:

Jesus radikalisiert das fünfte und sechste Gebot (Mt 5): Er will das Böse auf seine Wurzel im Herzen des Menschen zurückführen und den eigentlichen Willen Gottes (die Konsequenzen aus dem Ja Gottes zum Menschen) klarmachen. Aber es gilt auch: Der Sabbat ist um der Menschen willen da und nicht umgekehrt (Mk 2). Insgesamt sind die Gebote vom „Doppelgebot der Liebe“ her zu interpretieren (Mk 12 vgl. Lev 19,18 und Dtn 6,5).

Für Paulus bringt Jesus die Freiheit vom „Gesetz“ (Thora insgesamt). Die Gebote zeigen dem Menschen seine Schuld bzw. der Mensch versucht mit ihnen vor Gott Geltung zu erlangen. „Christus ist des Gesetzes Ende“ (Rö 10), das heißt, der Mensch ist davon befreit, mit Hilfe des Gesetzes die eigene Gerechtigkeit aufzurichten. Die Erfüllung geschieht durch die Liebe, durch die Existenz „in Christo“, ist nur möglich als „Wandel im Geist“, sie ist keine Leistung.

Luther versteht sie naturrechtlich und legt sie im Sinne seiner Interpretation des 1. Gebotes aus: „Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.“ – Wer dies tut, erfüllt den ganzen Willen Gottes.

Insgesamt gilt für die biblische Ethik: Erst die Befreiung, Errettung und die Zuwendung Gottes, dann die Forderungen bzw. die Frage nach einem dem Glauben entsprechenden Leben. Also Gabe – Aufgabe; **Indikativ** – **Imperativ**.